

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementspreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prenumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Copirspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

Nr 103.

Sonnabend, den 2. September 1882.

7. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Der IV. Termin Communalanlagen ist

am 1. September l. Js.

fällig und längstens

bis zum 10. desselben Monats

an unsere Stadtsteuer-Einnahme zu bezahlen.

Gegen Säumnisse ist alsbald nach Ablauf der Zahlungsfrist das Mahn- bezieh. Executionsverfahren einzuleiten.  
Zwönitz, am 31. August 1882.

Der Stadtgemeinderath.  
Wann, Bürgermeister.

### Zum 2. September 1882.

Von Neuem ist ein Ruhmestag glanzvoll emporgestiegen,  
Der Tag, der ewig strahlen wird in hehren Flammenzügen, —  
An welchem Deutschlands Ehre einst bei Sedan schwer gerungen,  
Eh' sie nach langem heißen Streit den stolzen Feind bezwungen!

Wohl ist viel edles deutsches Blut auf Sedans Plan gekossen,  
Doch dafür ward es — hehrer Trost! — auch nicht umsonst ver-  
gossen;

Die blut'ge Saat, die hier gesät, steht heut' im schönsten Prangen:  
Die deutsche Einheit ist es ja, die uns hier aufgegangen!

Drum denkt heut' der Braven, die bei Sedan treu gestritten  
Und dann im Kampf für's Vaterland den Heldentod erlitten —  
Wenn auch die Leiber Nische sind, die Namen bleiben leben,  
Und ew'gen Ruhmes Strahlenkranz mög' sich um diese weben!

Doch auch noch and'rer Mahnung voll sei dieser Tag der Ehren:  
Er mög' der Zwietracht finstern Geist fortan stets kräftig wehren,  
Der durch die deutschen Stämme schritt, ach oft, in früher'n Zeiten —  
Jetzt mög' für immer dieser Geist die deutschen Gauen meiden!

Daß einst bei Sedan Nord und Süd vereint dem Feinde standen  
Und sich im wilden Kampfgewühl als ein Volk laut bekannnten —  
Dies soll noch bis in fernste Zeit mit Donnerhall erklingen  
Und Kunde von der großen Zeit noch unsern Enkeln bringen!

Und nun frisch auf zum Siegesfest, entfaltet eure Fahnen,  
Nichts soll an hüt're Sorgen uns an diesem Tag je mahnen!  
Die Augen hell, die Herzen weit, sollt ihr zum Feste ziehen  
Und Aller Herzen mögen nur für's Vaterland heut' glücken!

### Tagesbericht.

— Aus dem oberen Voigtlande. Die Ernte ist leider in unserer Gegend noch nicht beendet, denn das Regenwetter machte es unmöglich, das Getreide trocken in die Scheune zu bringen. Der Roggen ist zwar zum großen Theile eingefahren; aber ob derselbe immer völlig getrocknet war, muß bezweifelt werden. Auf manchen Feldern sieht man jetzt noch Roggen zum Trocknen liegen; doch kann er nicht unter Dach und Fach gebracht werden; weil es fast an jedem Tage geregnet hat. Der Hafer ist theils abgemäht, theils noch anstehend. Daß die Ernte noch besser ist, als man angenommen hatte, hört man überall äußern; denn von dem Lagernden, ganz grau aussehenden Korn hatte man sich wenig versprochen, und doch ist der Körnerfall ein verhältnißmäßig guter. Das aus neuem Korn gebadene Brod hat einen guten Geschmack. Leider wird über das Faulen der Kartoffeln allgemein geklagt und im nächsten Jahre werden wahrscheinlich die Kartoffeln theurer sein als heuer.

— Plauen i. V., 27. Aug. Der „Sächf. Volksfreund“ meldet: „Vor längerer Zeit wurde hier ein Kaufmann beerdigt, der seinem Leben ein Ende gemacht. Das Begräbniß ging mit allem Prunk

vor sich, auch Musikbegleitung und Gesang fehlte nicht. Schon damals wurden an maßgebender Stelle mißbilligende Stimmen über das Angehörliche dieses Vorgangs laut und Mitte vergangener Woche wurde den Musikern eine Strafverfügung zugestellt, laut welcher jeder der Betreffenden mit einer Strafe von 5 Mark belegt wurde; übrigens war denselben schon vorher eröffnet worden, daß sie sich im Falle der Betheiligung einer Strafe zu gewärtigen hätten.“

— Plauen. Ueber ein hier verbreitetes Gerücht, der in der Schützenstraße wohnhafte Sticker Grundmann habe sein Kind derart mißhandelt, daß es bald darauf gestorben sei, erfährt der „V. Anz.“ Folgendes: Der Hausbesitzer Buscher fand Grundmann mit einem sogenannten „fremden Reisenden“, mit dem er früher einmal zusammen gereist, am Tische sitzen, auf dem eine Weinflasche mit Schnaps, ein Topf mit Kartoffeln und ein ganzes Brod sich befanden. Das Glend sprach aus allen Winkeln, in Ermangelung von Betten mußte die Familie auf der Diele schlafen. Als ein 7 Jahre altes, über und über geschwollenes Töchterchen Grundmann's, eines arbeitscheuen, bereits im Armenhause untergebracht gewesenen Menschen, der seine Kinder mitunter darben und hungern ließ, um Brod bat, verweigerte er dessen Bitte und stieß das Kind mit dem Fuße, daß es hinfiel. Buscher setzte die Polizei in Kenntniß und kurz nach Eintreffen derselben starb das an den Leib getretene Kind, nach einigen Stunden ein 10 Jahre altes, gleichfalls stark angeschwollenes Mädchen. Wie es scheint, hat Grundmann den Kindern an jenem Abend reichlich Schnaps zu trinken gegeben. Die Verhaftung des Rabenvaters, dessen Verhalten zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft gekommen ist, dürfte bereits erfolgt sein.

— Mülsen: St. Nicolaus, 29. August. Gestern wurde von einem hiesigen Einwohner auf hiesiger Flur eine Krenzotter von beträchtlicher Größe getödtet und mit nach Hause genommen. Nachdem derselbe nun der Otter das Fell abgezogen hatte, um letzteres über einen Spazierstock zu ziehen, entdeckte er, daß das gefährliche Reptil weiblichen Geschlechts sei und noch 18 Junge in sich barg, welche, der Entwicklung nach, jede Minute zur Welt kommen konnten. Die Größe des Reptils betrug ca. 90 Centim. Die Jungen, wovon die größten 20 und die kleinsten 18 Centimeter maßen, sind gestern noch in mehreren Restaurants und heute in den Schulen den Kindern gezeigt worden.

— Freiberg, 25. Aug. Ein taubstummer Handelsmann aus Dresden verspätigte sich gestern Abend bei Abgang des Zuges. Darüber empört, wurde der übrigens noch angetrunkene Fremde so laut, daß er des Lästigwerdens halber aus der Bahnhofrestauration verwiesen werden mußte. Alles ärgerte ihn, natürlich auch dieses, und so wurde sein Benehmen nur noch auffälliger, bis schließlich zu seiner Arretur geschritten wurde. Hier erreichte seine Hitze den Höhepunkt. Den Zug versäumen und an der Benutzung eines später abgehenden Zuges verhindert zu sein, das schien dem Fremden, wiewohl seine Aufführung die bei ihm angewendete Geduld nicht verdiente, zu arg zu sein. Er widersetzte sich der Festnahme durch Ausstoßen mit Händen und Füßen, Beissen und Stieß dabei laute, unartikulirte Töne hervor, welche als markerschütternd zu bezeichnen waren. Unter Zuziehung zweier Bahnbeamten war es möglich, den Fremden nach dem Polizeigewahrsam zu transportiren.